

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 22, Nummer 1 (April 2017)

Interkulturelle Literatur im Studium der Angewandten Linguistik – Erfahrungen und didaktisch-methodische Reflexionen

Marta Janachowska-Budych

Institut Lingwistyki Stosowanej
Zakład Dydaktyki Kultury i Mediów
ul. 28 czerwca 1956r. nr 198
PL 61-485 Poznań
Tel.: + 48 61 829 29 25, Raum 105
E-Mail: maja@amu.edu.pl

Abstract: Migration und ihre gesellschaftlich-kulturellen Folgen, darunter multikulturelle Identitäten, Mehrsprachigkeit und Herausforderungen der Interkulturalität, sind zum alltäglichen Element des Lebens in Deutschland geworden, und Literatur, die diese Erscheinungen thematisiert, gehört inzwischen zu den wichtigsten Genres der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Unter anderem aus diesem Grund sollten die oben genannten Phänomene in neuphilologischen Studiengängen mit der Unterrichtssprache Deutsch außerhalb der deutschsprachigen Länder selbst behandelt werden. In dem vorliegenden Beitrag werden Erfahrungen und Arbeitsergebnisse aus dem Seminar „Interkulturelle Literatur“ beschrieben, das Studierenden der Angewandten Linguistik der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań seit dem Wintersemester 2014/2015 angeboten wird. Es wird vor allem der Frage nachgegangen, welche Problembereiche und Potentiale sich aus der Beschäftigung mit interkultureller Literatur ergeben und welche didaktisch-methodischen Maßnahmen sich in der Arbeit mit Texten interkultureller Literatur bewährt haben.

Migration and its social and cultural consequences like multicultural identities, multilingualism and challenges of interculturality became a part of everyday life in Germany and literature that makes these phenomena subject of discussion developed into one of the most important genres in the German literature. That is why, among other things, they should be dealt with in the German studies. The present paper describes experiences and results of work in the seminar “Intercultural Literature” that is offered in the studies of applied linguistics at the Adam-Mickiewicz-University Poznań since the winter term 2014/2015. It is primarily looked into what problem areas and potentials are there in the study of intercultural literature and which didactical and methodical approaches were successful in dealing with intercultural literature.

Schlagwörter: Interkulturelle Literatur, Chamisso-AutorInnen, Migrationsliteratur, Literaturdidaktik; intercultural literature, Chamisso-Authors, migrant literature, literature didactics

1. Einführung

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (vgl. Statistisches Bundesamt Deutschland 2016) lebten im Jahre 2014 in Deutschland 16 386 000 Menschen mit Migrationshintergrund, was 20,3 % der Gesamtbevölkerung ausmacht. Darunter, wie auf der Internetseite der Bundeszentrale für politische Bildung (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2016) zu lesen ist, waren zwei Drittel Migrantinnen und Migranten in erster und ein Drittel Migrantinnen und Migranten in zweiter und dritter Generation. In anderen Worten heißt das, dass jede fünfte Person in Deutschland entweder selbst oder im Umkreis der nächsten Familie eine Migrationsgeschichte zu verzeichnen hat (vgl. ebd.). Migration ist zu einem festen Bestandteil des Alltags in Deutschland (und anderen deutschsprachigen Ländern) geworden und wird immer aktueller u.a. durch die aktuelle politische Krise im Nahen Osten, die neue Migrationswellen ausgelöst hat. Diese strömen vor allem nach Deutschland, das sich inzwischen zum größten europäischen Aufnahmeland entwickelt hat. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2016) gab in der ersten Hälfte des Jahres 2016 an, dass die Zahl der Erstanträge auf Asyl in diesem Zeitraum 176 465 betrug und um 135,2 % im Vergleich zu derselben Zeit im Jahre 2015 angestiegen ist. Alleine diese Zahlen in Bezug auf Migration und Asylsuche legitimieren die Bezeichnung Deutschlands als postmigrantisches Land, also als Land, in dem „der gesellschaftliche Wandel in eine heterogene Grundstruktur politisch anerkannt worden ist“, in dem „Einwanderung und

Auswanderung als Phänomene erkannt werden, die das Land massiv prägen und die diskutiert, reguliert und ausgehandelt, aber nicht rückgängig gemacht werden können“ und in dem „Strukturen, Institutionen und politische Kulturen nachholend (also postmigrantisch) an die erkannte Migrationsrealität angepasst werden, was mehr Durchlässigkeit und soziale Aufstiege, aber auch Abwehrreaktionen und Verteilungskämpfe zur Folge hat“ (Foroutan 2015).

Der Postmigrantismus und die heterogene Grundstruktur sind in Deutschland nicht nur in der Mode oder in *linguistic landscapes* sichtbar, sondern mittlerweile auch deutlich hörbar. Gemeint sind hier nicht nur die Anwesenheit vieler sog. „Migrantensprachen“, die Mehr- und Anderssprachigkeit großer Bevölkerungsgruppen oder Slangs wie Kiezdeutsch oder Kanak-Sprak, sondern auch „die subtilen, leisen und strukturellen Veränderungen in der gesprochenen Umgangssprache *der deutschen Muttersprachler*, also [...] Veränderungen in der Standardsprache, die sich in den letzten Jahrzehnten angebahnt haben und sich zur Zeit immer stärker durchsetzen“ (Hinrichs 2013: 9, Hervorhebung im Original). Unter den Faktoren, die diese Modifikationen der deutschen „Standard-Umgangssprache“ (ebd.: 27) verursachen, nennt Hinrichs (28) u.a. die „neue Anwesenheit von Dutzenden fremden Sprachen, die mit dem Deutschen und untereinander in Kontakt stehen – die wichtigsten sind Türkisch, Arabisch, Russisch und Jugoslawisch“ sowie „[n]eue Mehrsprachigkeiten, an denen noch viele andere Sprachen beteiligt sind“. Der Einfluss der Migrantensprachen auf die gegenwärtige deutsche Sprache ist nach Hinrichs (ebd.) vierfach zu verstehen: als „psychosoziales Phänomen“, als „<Akzent> der Migranten im Deutschen“, als „Codeswitching in neuen gemischten Ethnolekten“ sowie als „Übernahmen und Kopien aus den Herkunftssprachen“. Diese sozialen und sprachlichen Phänomene beeinflussen das Deutsche auf all seinen Ebenen: Phonetik, Morphologie, Syntax, Semantik, Phraseologismen sowie Pragmatik (vgl. ebd.).

So tief in den Alltag eindringende sowie sich spürbar und nachhaltig auf das gesellschaftliche, politische, ökonomische und kulturelle Leben auswirkende Erscheinungen wie Migration, Multiethnizität und Multikulturalität bedürfen einer neuen Großerzählung, eines „übergeordnete[n] Leitbild[es], die eine gemeinsame Wirklichkeit und Identität der postmigrantischen deutschen Gesellschaft konstruieren und erzählen – ohne an der traditionellen Ideologie einer homogenen ‚Nation‘ festzuhalten“ (Esselborn 2015: 116). Ein solches Metanarrativ, das die oben in Kürze geschilderten sprachlich-soziologisch-kulturellen Entwicklungen thematisiert und reflektiert, könnten die „deutschsprachige [...] Migranteliteratur, speziell etwa der Autoren und Autorinnen der zweiten und dritten Generation“ (ebd.) und die interkulturelle Literatur mitformen. Die interkulturelle Literatur, die auch die Migrationsliteratur umfasst, hat einen langen Weg vom „Gastarbeiterdeutsch“ zum interkulturellen Schreiben“ (Shchychlevska & Chiellino 2014) durchlaufen. Ihre Wurzeln sind auf die sog. „Gastarbeiterliteratur“ oder „Literatur der Betroffenheit“ zurückzuführen, in der vor allem Themen wie „konstruktive Gesellschaftskritik“ und die „Erfahrung des Gastarbeiterdaseins“ (Biondi & Schami, zitiert nach Rösch 1992: 21) berührt wurden. Im Laufe der historisch-gesellschaftlich-ökonomischen Entwicklungen und der neuen Generationen von Autorinnen und Autoren mit Migrationshintergrund, die zur Feder griffen, entwickelten sich sowohl die Nomenklatur („Gastarbeiterliteratur“, „Minderheitenliteratur“, „(deutsche) Literatur von außen“, „Ausländerliteratur“, „Literatur der Fremde“), als auch Motive und Rezeption der Migrations- und interkulturellen Literatur. Heutzutage ist die literarische Produktion in Deutschland rund um Themen wie „flüchtige Moderne“ (Bauman 2003), Globalisierung, Migration, flüssige und multikulturelle Identitäten nicht mehr wegzudenken und solche gefeierten, u.a. mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis der Robert Bosch Stiftung ausgezeichneten Autorinnen und Autoren wie Saša Stanišić, Ann Cotten, Artur Becker, Matthias Nawrat, Zehra Çirak oder Ilma Rakusa, um nur einige zu nennen, gehören zu den populärsten Schriftstellerinnen und Schriftstellern Deutschlands, auch wenn sich das kulturelle und literarische Selbstverständnis dieser Autorinnen und Autoren, die Bestimmung dessen, was „fremd“ ist und wo das kulturelle „Dazwischen“ liegt sowie die Vorstellungen über die Rolle ihrer Literatur wandeln und immer neu ausgehandelt werden (vgl. Esselborn 2015: 117-122).

Ein so stark verankertes, in Deutschland täglich erlebbares Realitätselement und die daraus erwachsende Literatur dürfen in den Lehrplänen von neuphilologischen Studienrichtungen mit der Unterrichtssprache Deutsch (Germanistik, Interkulturelle Germanistik, Angewandte Linguistik u.ä.) nicht fehlen. Hier werden u.a. künftige Lehrkräfte für Deutsch als Fremdsprache, Dolmetscherinnen und Dolmetscher, Übersetzerinnen und Übersetzer sowie Spezialistinnen und Spezialisten für interkulturelle Kommunikation ausgebildet, also jene Berufsgruppen, für die eine hoch entwickelte interkulturelle Kompetenz und die Kenntnis der geschichtlichen und aktuellen Entwicklungen im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der deutschsprachigen Länder als Messlatte für Professionalität gelten. Die Förderung fremdkultureller Kompetenz¹ wird als eines der Postulate einer fremdsprachlichen literarischen Bildung (nicht nur) an Hochschulen genannt. Fremdkulturelle Kompetenz umfasst u.a. Kenntnisse – etwa „Wissen über kulturelle und gesellschaftspolitische Phänomene in den Zielsprachenländern“ und „Wissen über Unterschiede und Ähnlichkeiten in der kulturellen und geistesgeschichtlichen Entwicklung des eigenen Landes und der Zielsprachenländer“ – sowie Haltungen, darunter die „Relativierung der eigenen Wertvorstellungen, Verstehen des Fremden/Anderen, Abneigung gegen Stereotype und Vorurteile, Achtung vor fremdkulturellen Phänomenen und Werten, Toleranz“ (Turkowska 2012: 229). Solche Ziele lassen sich nicht zuletzt durch den geschickten Einsatz interkultureller Literatur erreichen.

Von der Wichtigkeit der Arbeit mit interkultureller Literatur in neuphilologischen Studiengängen ausgehend und auf der Grundlage deutlich feststellbarer Defizite in diesem Bereich (vgl. Janachowska-Budyh 2012 und Janachowska-Budyh & Lis 2014)² wurde das Studienprogramm der Angewandten Linguistik an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań seit 2014/2015 um ein Seminar zum Thema „Interkulturelle Literatur“ ergänzt. In dem vorliegenden Beitrag werden die ersten Erfahrungen und

Janachowska-Budyh, Marta (2017), Interkulturelle Literatur im Studium der angewandten Linguistik – Erfahrungen und didaktisch-methodische Reflexionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 1, 71-82. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Ergebnisse sowie die Potentiale und Herausforderungen der Arbeit mit interkultureller Literatur in diesem Seminar dargestellt, ausgewertet und unter dem didaktisch-methodischen Aspekt reflektiert.

2. Zum Konzept und Aufbau des Seminars

Interkulturelle Literatur ist in dem hier vorgestellten Seminar in einen besonderen didaktischen Kontext eingebettet. Das Angebot ist an BA-Studierende im Bereich „Interkulturelle Kommunikation“ gerichtet und umfasst 15 Sitzungen im Semester. Es handelt sich weder um einen klassischen Literaturkurs noch um sprachpraktische Übungen in Deutsch als Fremdsprache, obwohl einerseits vorwiegend mit literarischen Texten gearbeitet und literaturwissenschaftliches Wissen vermittelt wird und andererseits die eingesetzten literarischen Texte als Materialien zur Bereicherung der sprachpraktischen Fähigkeiten und Kenntnisse im Bereich DaF gesehen werden. Die Hauptziele des Seminars sind durch das Curriculum, den institutionellen Rahmen sowie die AdressatInnen der Lehrveranstaltung determiniert und können in kognitive und kompetenzbezogene unterteilt werden. Zu den kognitiven Zielen gehört die Vermittlung von Wissen zu Themen wie Deutschland als Migrationsland und interkulturelle Literatur in Deutschland, ihre Definition, ausgewählte AutorInnen und Werke. Unter den geförderten Kompetenzen sollen die folgenden genannt werden: eine literarische Kompetenz mit ihren Teilkompetenzen wie Rezeptions-, Produktions- und Handlungskompetenz (vgl. Abraham & Kepser 2009), weiter eine interkulturelle Kompetenz, die mit Badstübner-Kizik (2006: 290) als „Fähigkeit, die Hintergründe [...] [der Kommunikation], etwa ihre historische, kulturelle, gesellschaftliche oder soziale Bedingtheit zu erkennen, deuten und verstehen zu können und die fremdkulturellen Phänomene im Bewusstsein der eigenen kulturellen Prägung zu reflektieren“ verstanden wird sowie eine grundlegende didaktische Kompetenz, die darauf beruht, literarische Texte für sich und andere zugänglich und vermittelbar zu machen.

Die so gesetzten Ziele und die Arbeit im Spannungsfeld „Geschichte – Literaturwissenschaft – Kompetenzförderung“ bedingen sowohl eine Dreiteilung des Seminars in ein geschichtlich-gesellschaftliches, ein literaturwissenschaftliches und ein literarisch-analytisch-didaktisches Modul als auch die Wahl bestimmter Inhalte, Medien und Arbeitsmethoden.

Das geschichtlich-gesellschaftliche Modul eröffnet das Seminar, es umfasst eine Einführung sowie eine Reihe von Unterrichtsstunden zur Geschichte der Migration nach Deutschland nach 1950³, ihren Folgen und der diesbezüglichen aktuellen politisch-sozialen Lage. Es wird versucht, den Studierenden einleitend den Hintergrund der Entstehung der heutigen interkulturellen Literatur näherzubringen, damit der Bezugsrahmen des Genres bekannt und verständlich ist. Somit wird auch die fremd- bzw. interkulturelle Kompetenz der SeminarteilnehmerInnen in ihrer kognitiven Dimension gefördert. In der einführenden Sitzung wird das Vorwissen der Studierenden bezogen auf Deutschland als (Post-)Migrationsland sowie die Definition und Beispiele der Werke interkultureller Literatur u.a. mithilfe der Erstellung von Assoziogrammen aktiviert. Das Vorwissen muss zu Anfang des Seminars als sehr gering festgehalten werden. Interkulturelle Literatur wird kaum mit schöngestiger Literatur, sondern eher mit Fachliteratur zu Fragen der Kulturwissenschaft und interkulturellen Kommunikation assoziiert, und die von den SeminarteilnehmerInnen angegebenen Daten zur Migration in Deutschland begrenzen sich in der Regel auf die Nennung der größten MigrantInnengruppen und einige aktuelle Berichte über Flüchtlinge aus dem Nahen Osten. Auch die nächste Übung, das Verfassen einer interkulturellen Kurzerzählung in Kleingruppen mit Verwendung von zehn vorgegebenen Wörtern, offenbart, dass es fast keine Vorerfahrungen mit den Texten interkultureller Literatur gibt und eine eher vage Vorstellung von den Merkmalen und Motiven dieses Genres vorherrscht. Bei der letzten in das Thema einführenden Aktivität, der Übung „Skala“, bewegen sich die Studierenden entlang einer Linie und zeigen auf diese Art und Weise, inwieweit sie mit den von der Dozentin vorgelesenen Feststellungen wie z.B. „Ich könnte mir vorstellen, aus Polen zu emigrieren“, „Als MigrantIn in einem fremden Land zu leben, ist nicht meine Sache“ oder „Multikulturalität ist eher eine Bedrohung als Bereicherung“ übereinstimmen. In diesem Zusammenhang werden einige Aspekte der Migrationserfahrung, der Inter- und Multikulturalität und der Globalisierung auf der Grundlage der Meinungen, Vorerfahrungen und des Vorwissens der Studierenden diskutiert und dadurch auch personalisiert, was die Rezeption interkultureller Literatur in den weiteren Etappen des Seminars erleichtern und den Perspektivenwechsel initiieren soll.

Die nächsten zwei Sitzungen im geschichtlich-gesellschaftlichen Modul sind der Arbeit mit dem Film „Almanya. Willkommen in Deutschland“ (Şamdereli 2011) gewidmet. Der Film stellt in einer für die Studierenden zugänglichen und unterhaltsamen Form einen Überblick über die Geschichte der Arbeitsmigration nach Deutschland nach 1950 dar und spricht die für die bevorstehende Beschäftigung mit interkultureller Literatur relevanten Motive wie „Entwurzelung“, „Leben zwischen zwei Kulturen“, „Gastarbeiter“, „erste, zweite und dritte Generation der MigrantInnen“ oder „multikulturelle Identitäten“ an. Die Projektion des Filmes wird von unterschiedlichen Aufgaben vor, während und nach dem Sehen begleitet (z.B. Assoziationen anhand des Titels sammeln, Lückentext zur Inhaltsangabe ergänzen, Notizen zu allen im Film enthaltenen historischen Informationen machen, erste Eindrücke in einer Blitzrunde zum Ausdruck bringen)⁴ und bildet einen Übergang zu einer ausführlicheren Besprechung der Geschichte von Migration nach Deutschland und zu den derzeitigen Entwicklungen. Diese Besprechung erfolgt in Anlehnung an unterschiedliche Quellen und Texte, darunter solche, die auf der Internetseite der Bundeszentrale für politische Bildung in Kurzdossiers zu Migration veröffentlicht werden (z.B. Seifert 2012). Beispiele für studentische Aktivitäten in diesem Teil des

Janachowska-Budych, Marta (2017), Interkulturelle Literatur im Studium der angewandten Linguistik – Erfahrungen und didaktisch-methodische Reflexionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 1, 71-82 Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

Seminars sind Datenrecherchen, der Austausch von gesammelten Informationen in Kleingruppen und ihre Systematisierung im Plenum oder das Verfassen einer Zusammenfassung eines Berichts bzw. eines wissenschaftlichen Beitrags.

Nachdem das Grundwissen über die Geschichte der Einwanderung nach Deutschland nach 1950 und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen behandelt und damit ein Referenzrahmen für interkulturelle Literatur geschaffen wurden, erhalten die meisten Studierenden im zweiten, literaturwissenschaftlichen Modul des Seminars zum ersten Mal die Gelegenheit, mit interkultureller Literatur in Berührung zu kommen. Es wird vor allem mit Gedichten (z.B. „Das bin ich mir schuldig“ von Ivan Tapia Bravo 1992), Erzählungen (z.B. aus dem Band „Russendisko“ von Wladimir Kaminer 2000) und Ausschnitten aus Romanen (z.B. aus „Die Sehnsucht der Schwalbe“ von Rafik Schami 2000) gearbeitet. Zur Anwendung kommen Methoden wie beispielsweise das Anstellen von Vermutungen und Sammeln von Erwartungen zu einem Text, mündliches Interpretieren und Diskutieren, Bebilderung der Texte, Portraitmaler von literarischen Figuren, Rollenspiele, Verfassen von Parallelgedichten, Fortsetzungen und alternativem Ende von Erzählungen, Schreiben von Werbetexten für Romane und Kommentaren zu Textausschnitten, Formulieren und Beantworten von Fragen oder Präsentieren des Textinhalts aus einer anderen Perspektive. Anhand der Lektüre und Analyse von Texten interkultureller Literatur wird ihre Definition konstruiert. Ergänzend werden auch Auszüge aus wissenschaftlichen Texten gelesen (z.B. Amodeo, Hörner & Kiemle 2009; Chiellino 2000; Rösch 2004) und kurze Vorträge zu der Entwicklung des Genres von der Seminarleitung gehalten. Darüber hinaus wird den Studierenden in diesem Modul des Seminars die Aufgabe gestellt, eine Kurzpräsentation über ausgewählte Autorinnen und Autoren interkultureller Literatur vorzubereiten und vorzustellen. Diese soll Basisinformationen zu Leben, Werk und Rezeption der Autorin und des Autors enthalten, interaktiv gestaltet (die Studierenden im Publikum sollten aktiviert werden, z.B. durch ein das präsentierte Wissen abfragendes Quiz am Ende der Präsentation) und intermedial vernetzt sein (z.B. ausgewählte Passagen von literarischen und wissenschaftlichen Texten, Bilder, Fotos, Plakate und Filmausschnitte beinhalten o.ä.). Die Autorinnen und Autoren, die im Seminar näher vorgestellt werden, sind u.a. Ilija Trojanow, Wladimir Kaminer, Emine Sevgi Özdamar, Terézia Mora, Yoko Tawada, Rafik Schami, Feridun Zaimoğlu, Franco Biondi und Adel Karasholi. Die Entscheidung, gerade über die oben genannten AutorInnen im Seminar zu referieren, wurde aufgrund der breiten Palette der Themenstellungen ihrer literarischen Produktion, der unterschiedlichen Stile und literarischen Gattungen, die sie repräsentieren, der breiten Resonanz ihrer Texte und nicht zuletzt der Bestätigung des hohen literarischen Wertes ihres Schaffens durch die Verleihung des Adelbert-von-Chamisso Preises der Robert Bosch Stiftung getroffen⁵.

Im letzten, literarisch-analytischen Modul des Seminars steht die weitere Analyse und Interpretation der Texte interkultureller Literatur und dadurch die Förderung der Rezeptions-, Produktions- und Handlungskompetenz der Studierenden im Zentrum des Interesses. Dieses Modul wird um eine didaktische Komponente erweitert. Zwar handelt es sich bei den teilnehmenden Studierenden nicht explizit um künftige DaF-Lehrende, aber eine grundlegende Fähigkeit, didaktische Prozesse zu konzipieren, zu planen und durchzuführen sowie bestimmte Medien didaktisch aufzuarbeiten, ist auch für die anderen von den Studierenden angestrebten Berufsbilder (z.B. TrainerInnen für interkulturelle Kommunikation und Kompetenz) unabdingbar. Aus diesem Grund werden die im Seminar eingesetzten Methoden der Arbeit mit literarischen Texten um viele weitere ergänzt und nach unterschiedlichen Kriterien eingeteilt (z.B. Methoden der Texterschließung und der Textinterpretation, darbietende und handlungsorientierte Methoden, Methoden der Arbeit vor, während und nach der Lektüre). Es werden auch die Hauptschritte in der Rezeption und Interpretation der literarischen Werke angesprochen. Die oben erwähnten Verfahren und Methoden können die Studierenden in der letzten Aufgabe des Seminars erproben, die darin besteht, einen Text interkultureller Literatur selbstständig auszuwählen sowie eine Sequenz der Arbeit mit diesem Text didaktisch-methodisch zu planen und durchzuführen. Die Studierenden werden also in die Rolle der Seminarleitung hineinversetzt und bekommen u.a. die Gelegenheit, ihre Präferenzen in Bezug auf interkulturelle Literatur zu reflektieren, in die literarische Welt und die besprochene Thematik noch tiefer einzutauchen und sich als OrganisatorInnen didaktischer Vorgänge zu bewähren.

3. Auswertung des Seminars und der Arbeit mit interkultureller Literatur

Inwieweit das so konzipierte Seminar den Bedürfnissen und Interessen der Studierenden entspricht und inwieweit die gewählten Themen, Inhalte, Medien und Methoden zur Entwicklung ihrer literarischen und interkulturellen Kompetenzen beigetragen haben, wird anhand der nachstehenden Ergebnisse der Seminarevaluation ersichtlich.

3.1. Zum Forschungsdesign

Als Untersuchungsinstrument diente ein zweiteiliger Evaluationsbogen, der sich aus insgesamt zehn Fragen zusammensetzte (s. Anhang). Der erste Teil des Fragebogens betraf Aspekte der Organisation, Thematik und Methodik des Seminars. Er umfasste vier Fragen, darunter zwei geschlossene (1 und 2), eine zweiteilige halboffene (3) und eine offene Frage (4). Im zweiten Teil der Umfrage sollen der Mehrwert der Arbeit mit interkultureller Literatur und ihr Beitrag zur Wissenserweiterung sowie zur Förderung der überfachlichen Kompetenzen ausgewertet werden. Fünf von sechs Fragen in diesem Teil der Befragung waren

Janachowska-Budych, Marta (2017), Interkulturelle Literatur im Studium der angewandten Linguistik – Erfahrungen und didaktisch-methodische Reflexionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 1, 71-82. Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

halboffen (5, 6, 8-10) und eine war offen (7). Der Evaluationsbogen war in der Muttersprache der Studierenden (Polnisch) verfasst, um ihnen sprachlich uneingeschränkte Ausdrucksmöglichkeiten zu gewähren. Die schriftliche Befragung erfolgte im Mai 2016⁶, richtete sich an die Studierenden, die im Wintersemester 2015/2016 an dem Seminar teilgenommen hatten und sollte in einer Lehrveranstaltung erfolgen. Die hier präsentierten Ergebnisse basieren auf sieben ausgefüllten Fragebögen, was 60 % aller Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer ausmacht. Die Antworten wurden sowohl quantitativ, als auch qualitativ ausgewertet. Die einzelnen Ergebnisse werden in den nächsten Kapiteln vorgestellt und diskutiert.

3.2. Evaluation des Seminars „Interkulturelle Literatur“

Die zwei ersten Fragen im Evaluationsbogen, Multiple-Choice-Fragen mit drei Antwortvariablen, bezogen sich auf die Themenwahl und den Aufbau des Seminars. Aus den Antworten auf die erste Frage ist ersichtlich, dass das geschichtlich-gesellschaftliche und analytisch-literarische Modul mit didaktischen Elementen gleichermaßen das größte Interesse der Seminarteilnehmerinnen⁷ geweckt hatten (jeweils vier Nennungen). Zwei Personen haben sich besonders von den literaturwissenschaftlichen Aspekten des Seminars angesprochen gefühlt. Eine Probandin hat keine der Antworten markiert. Mithilfe der zweiten Frage sollte erforscht werden, in welchem der genannten Module die größten Wissensdefizite bei den Studierenden zu verzeichnen waren. Interessant ist, dass, obwohl sich die Befragten darin einig waren und alle angaben, dass sie vor dem Seminar nichts von den literaturwissenschaftlichen Aspekten interkultureller Literatur gewusst haben, doch die wenigsten gerade daran interessiert waren. Es liegt die Schlussfolgerung nahe, dass vor allem die Kontextualisierung von Literatur und ihre möglichen Einsatzfelder eine vorrangige Bedeutung für die befragten Studierenden haben und „klassische“ literaturwissenschaftliche Fragestellungen demgegenüber im Hintergrund stehen.

Anhand der dritten Frage sollten die attraktivsten und die am wenigsten ansprechenden Methoden der Arbeit mit (literatur-)wissenschaftlichen Inhalten und (interkultureller) Literatur identifiziert werden. An der Spitze platzierte sich mit fünf Nennungen die Vorführung des Filmes „Almanya“ mit der anschließenden Diskussion über die im Film geschilderten Themen und Aufgaben aus dem Arbeitsblatt. Zur Begründung wurde angegeben, dass der Film die im Laufe des Seminars thematisierten Aspekte gut veranschaulicht hätte, interessant und fesselnd gewesen sei und eine reflektierte Wissensaneignung ermöglicht habe. Den zweiten Platz belegten mit jeweils vier Nennungen die selbständige Auswahl und Didaktisierung eines interkulturellen literarischen Textes und die Erstellung von Assoziogrammen und Plakaten, denn „es fällt leichter, etwas zu lernen, wenn man selbstständig handelt, als wenn man nur Texte liest“⁸ und „diese Aufgaben unterscheiden sich von den akademischen Standardaufgaben und so wurden sie mit Vergnügen erfüllt und blieben im Gedächtnis haften“. Jeweils drei Befragten haben das Lesen, Analysieren und Zusammenfassen von wissenschaftlichen Texten zu Geschichte und gesellschaftlich-kulturellen Einflüssen der Migration in Deutschland, das Verfassen eines eigenen interkulturellen Gedichts und die selbständige Vorbereitung einer Präsentation zum Leben und Werk einer ausgewählten Autorin/eines ausgewählten Autors als besonders produktiv und motivierend bezeichnet. Es wurde argumentiert, dass solche Aufgaben „praktisch orientiert“ seien, die Möglichkeit böten, „die einzelnen Etappen der Geschichte der Migration im Detail kennen zu lernen“ sowie „Hilfe bei der Informationseinprägung“ leisteten. Unter den am wenigsten produktiven Arbeitsmethoden wurden Lesen, Analysieren und Zusammenfassen von wissenschaftlichen Texten zu Geschichte und gesellschaftlich-kulturellen Einflüssen der Migration in Deutschland (drei Angaben), das kollektive Verfassen einer interkulturellen Erzählung eines eigenen interkulturellen Gedichts (jeweils zwei Nennungen) und die selbständige Vorbereitung einer Präsentation zum Leben und Werk einer ausgewählten Autorin/eines ausgewählten Autors (eine Angabe) genannt. Die erste Methode wurde als wenig motivierend angesehen, weil sie vor allem „nüchterne Tatsachen“ präsentiere und wenig Raum für eigene Aktivität ließe. Die zwei weiteren Aufgaben zum kreativen Schreiben haben nicht bei allen Studierenden Zuspruch gefunden, denn es sei „schwer, etwas auszudenken“, nicht alle würden gern Gedichte schreiben, und kollektives Schreiben wäre „chaotisch“. Die Vorbereitung einer Präsentation zum Leben und Werk einer ausgewählten Autorin/eines ausgewählten Autors interkultureller Literatur wurde als wenig effektiv charakterisiert, da das damit erworbene Wissen „kurzlebig“ sei. Aus den Angaben zur Methodik des Seminars kann geschlossen werden, dass vor allem der Einsatz unterschiedlicher Medien und handlungsorientierter Aufgaben die Wissbegier und Motivation der Studierenden zur Beschäftigung mit (interkultureller) Literatur steigern kann, wobei die Aufgaben zum kreativen Schreiben besonders gut organisiert und ihr Ziel deutlich formuliert werden soll.

Die letzte, vierte Frage im ersten Teil des Evaluationsbogens war eine offene Frage nach Änderungswünschen und Verbesserungsvorschlägen. Drei Befragten haben diese Frage unbeantwortet gelassen. Die übrigen vier haben sowohl die positiven Seiten des Seminars (z.B. „abwechslungsreiche Aufgaben“, „viel individuelle Arbeit“), als auch die verbesserungsbedürftigen aufgezählt. Zu diesen gehören z.B. „die Informationsüberflut“, „das geschichtliche Modul, das modifiziert werden könnte“ und der Wunsch nach „einem weiteren Film“. Als schwacher Punkt wurde auch die kurze Dauer des Seminars benannt (ein Semester).

Janachowska-Budych, Marta (2017), Interkulturelle Literatur im Studium der angewandten Linguistik – Erfahrungen und didaktisch-methodische Reflexionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 1, 71-82 Abrufbar unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

3.3. Erfahrungen in der Arbeit mit interkultureller Literatur vor, während und nach dem Seminar

Die Antworten auf die fünfte, den zweiten Teil des Fragebogens eröffnende Frage bestätigen die bereits formulierte Feststellung, dass die befragten Studierenden erst in diesem Seminar mit Texten des Genres „interkulturelle Literatur“ in Kontakt kamen. Alle Probandinnen gaben an, sie hätten vor Seminarbeginn noch nie einen Text interkultureller Literatur gelesen. Umso interessanter ist es, ihre Erfahrungen und Reflexionen diesbezüglich zu untersuchen. Bei der vierteiligen sechsten Frage sollte die letzte Aufgabe des Seminars, also die selbständige Didaktisierung eines ausgewählten Textes, genauer ausgewertet werden, weil sie die erste Gelegenheit darstellte, sich so intensiv und vielseitig mit dem Genre auseinanderzusetzen. Unter den Texten, die ausgewählt wurden, befanden sich folgende: „Nicht nur gastarbeiterdeutsch“ von Franco Biondi (1979), „Andere Sitten“ von Rafik Schami (1996) und „Ich bin kein Berliner“ von Wladimir Kaminer (2007). Drei Probandinnen konnten sich nicht mehr an die genaueren bibliografischen Angaben erinnern, und so wurde zweimal nur eine Gattung genannt („Gedicht“, „Auszug aus einem Roman“) und einmal nur ein Autor – Adel Karasholi. Sechs Seminarteilnehmerinnen haben im Internet nach den entsprechenden Texten gesucht und nur eine in der Bibliothek, obwohl im Seminar ein Handout mit Beispielen von Autorinnen und Autoren sowie Texten interkultureller Literatur verteilt worden war, das die Suche in Online-Katalogen erleichtern sollte. Außerdem war auf die Möglichkeit der Fernleihe aus deutschen Bibliotheken verwiesen worden und die Eigenbestände der Dozentin zur Verfügung gestellt. Für vier Befragten war es nach eigenen Angaben leicht, einen entsprechenden Text zu finden, zwei hatten Schwierigkeiten damit, die aus einem „geringen Vorhandensein“ dieser Literatur, die „selten als interkulturell vermerkt“ sei und aus der „Unkenntnis des Schaffens von einzelnen AutorInnen“ resultierten. Das wichtigste Kriterium für die Wahl eines bestimmten Textes war die Thematik (fünf Nennungen), gefolgt von sprachlicher Verständlichkeit (vier Angaben) und der Zugänglichkeit (3 Nennungen). Weniger wichtig waren die Länge des Textes (zwei Angaben) (kürzere wurden bevorzugt) und die literarische Gattung (eine Angabe).

Im Kontext dieser Angaben sind vor allem folgende drei Beobachtungen interessant: Erstens haben sich relativ viele Seminarteilnehmerinnen dafür entschieden, ein Gedicht zu analysieren, obwohl diese Gattung im muttersprachlichen Literaturunterricht sowie in Kursen zur Geschichte der deutschsprachigen Literatur eher gemieden wird, weil sie als besonders anspruchsvoll für die Interpretation gilt. Hier konnte es zu einem Zusammenspiel von folgenden Motivationen kommen: dem Pragmatismus, d.h., es gab weniger Text in einer fremden Sprache zu lesen, und einer genuinen Faszination für die untypische, hybride Struktur mancher Gedichte bzw. ihre kondensierte Ausdrucksform. Zweitens sind bei der Wahl der Texte die literaturwissenschaftlichen Kriterien in den Hintergrund getreten, was die These über das äußerst geringe Interesse für Literaturwissenschaft als solche zusätzlich unterstützt. Und drittens scheint das Internet für die Befragten die erste und bedeutendste Quelle des Kontakts mit interkultureller Literatur zu sein. Aus diesem Grund ist der Verweis auf die Online-Präsenz von Autorinnen und Autoren dieses Genres und auf Akteure im Literaturbetrieb rund um interkulturelle Literatur (z.B. Verlage, Stifter von literarischen Preisen) von großer Bedeutung, weil sie den Weg zur weiteren Lektüre bahnen können.

Die Antworten auf die siebte Frage, in der die Probandinnen ihre konkreten Reflexionen und Informationen zum Leben zwischen Kulturen, zu Migration und multikulturellen Identitäten, die sie nach der Lektüre und Analyse interkultureller Literatur erworben haben, formulieren sollten, können zwei Kategorien zugeschrieben werden: zum einen betrafen sie die Geschichte der Migration („Geschichte der Gastarbeiter“, „lange Tradition der Migration nach Deutschland“, „das Milieu der MigrantInnen ist sehr vielfältig, es sind nicht nur die Gastarbeiter aus der Türkei“), zum anderen den Themenkomplex kulturelle Identität („kulturelle Identität als bedeutendes gesellschaftliches Problem“, „Identitätsprobleme in der zweiten Generation der MigrantInnen“, „ein langer Aufenthalt in Deutschland führt nicht automatisch dazu, dass man sich als Deutsche(r) fühlt“). Ähnlich wie bei der vorigen Frage ist es symptomatisch, dass sich keine der Aussagen auf das Medium selbst, also interkulturelle Literatur, bezog. Die Bemerkungen zeugen auch davon, dass vor allem die alltägliche und zum Teil die strukturelle Dimension der Fremdheit in der Literatur wahrgenommen wurden (vgl. Leskovec 2010: 240-243). Die Feststellungen zur siebten korrelieren mit den Angaben zur achten Frage, in der die Probandinnen ankreuzen sollten, zur Entwicklung welcher Kompetenzen und Einstellungen die Arbeit mit interkultureller Literatur beigetragen hätte. Jeweils fünf Personen entschieden sich für die Antwortvariablen „Wissen über aktuelle kulturell-soziologische Phänomene in Deutschland“ und „Relativierung der eigenen Vorstellungen über die deutsche Kultur und Erfahrung der Migration“. Genau diese beiden Themen betrafen auch die studentischen Reflexionen in der siebten Frage. Für vier Befragten war dank der Aufgabe zur Didaktisierung eines Textes interkultureller Literatur die Entwicklung ihrer didaktischen Kompetenz in der Arbeit mit literarischen Texten sichtbar geworden. Es wurden auch Veränderungen in den eigenen Einstellungen bemerkt. 3 Probandinnen gaben an, sie würden nach der Arbeit mit interkultureller Literatur mehr Toleranz und Verständnis für Andere/Fremde aufbringen, zwei erwähnten „mehr Respekt für andere Werte“. Nach Selbsteinschätzung der Seminarteilnehmerinnen wurden dank der Analyse interkultureller Literatur didaktische sowie interkulturelle Kompetenzen im kognitiven und affektiven Bereich gefördert.

Die beiden letzten Fragen im Fragebogen sollten Auskunft darüber geben, ob die Studierenden auch nach dem Seminar ihre Beschäftigung mit der Thematik und interkultureller Literatur fortgesetzt haben bzw. fortsetzen wollten. Anhand der Antworten auf die neunte Frage stellt sich heraus, dass fünf Probandinnen publizistische Artikel zur Migration in Deutschland (z.B. in den Online-Ausgaben von *Spiegel* und *Zeit* und auf den Internetseiten der Bundeszentrale für politische Bildung) und zwei Personen Texte interkultureller Literatur selbst (z.B. ausgewählte Gedichte im Internet, „Ich bin kein Berliner“ und „Mein Leben im Schrebergarten“ von Wladimir Kaminer) gelesen haben. Eine Befragte hatte nach dem Abschluss des Seminars keine solchen

Texte mehr in der Hand. Einmal mehr ist festzustellen, dass sich literaturwissenschaftliche Inhalte keiner (großen) Popularität unter den Befragten erfreuen, denn über das Genre und seine Autorinnen und Autoren hat sich niemand nach dem Seminar mehr informiert. Aus den Antworten auf die zehnte Frage ist dennoch ersichtlich, dass sechs Probandinnen vorhaben, zur Unterhaltung und Selbstentfaltung in der Zukunft nach interkultureller Literatur zu greifen, zwei würden das aus beruflichen Gründen tun, z.B., um Literatur dieser Art in interkulturellen Trainings einzusetzen. Zwei Personen haben andere Zwecke genannt, so etwa die Vertiefung des Wissens über unterschiedliche Aspekte der Interkulturalität und Migration. Es ist sehr erfreulich zu sehen, dass für die meisten Befragten die Teilnahme an dem Seminar „Interkulturelle Literatur“ den Anfang einer Auseinandersetzung mit diesem Genre bedeutet.

4. Schlussfolgerungen und didaktisch-methodische Reflexionen

Die oben beschriebenen Ergebnisse der Evaluation sowie die Observationen aus dem Seminar lassen die Schlussfolgerung zu, dass es sowohl bestimmte Schwierigkeiten gibt, die sich in der Arbeit mit interkultureller Literatur offenbaren, als auch Potentiale, die in der Beschäftigung mit diesem Genre liegen. Diese wurden (auch) von den Studierenden erkannt und konnten im Seminar (zum Teil) realisiert werden.

Die erste **Herausforderung**, der sich eine Auseinandersetzung mit interkultureller Literatur in dem von mir beschriebenen Kontext zu stellen hat, ist allgemeinerer Natur und betrifft nicht nur dieses literarische Genre. Es geht um eine Krise der literarischen Bildung im neuphilologischen Studium überhaupt – in Polen, aber möglicherweise auch in anderen Ländern –, die auf „vier Problembereiche“ zurückzuführen ist: eine „mangelhafte Sprachbeherrschung, Defizite in der literarischen Bildung an Oberschulen, veränderte lernpsychologische Dispositionen der Zielgruppen und die Marginalisierung der Literatur im Kulturbewusstsein der Gesellschaft“ (Turkowska 2012: 230). All diese Aspekte haben auch das vorgestellte Seminar in unterschiedlichem Ausmaß beeinflusst, wobei die Defizite aus dem schulischen Literaturunterricht aus meiner Sicht das größte Hindernis darstellten. Gemeint ist hier nicht nur der äußerst geringe Einsatz literarischer Texte im DaF-Unterricht, der verursacht, dass viele der Studierenden zu selten erfahren, wie spannend, kreativ und gewinnbringend die Lektüre fremdsprachiger literarischer Texte sein kann, sondern gemeint sind auch Vernachlässigungen aus dem muttersprachlichen Literaturunterricht. Den Studierenden fehlt es an einem fundierten literaturwissenschaftlichen Begriffsapparat, sowohl in polnischer als auch der deutschen Sprache, und an der Fähigkeit zu einer strukturierten, tiefgründigen Analyse und Interpretation literarischer Texte. Aus diesen Gründen musste im Laufe der Lehrveranstaltung einer anfänglich ambivalenten Einstellung zu einem Seminar, das „Literatur“ im Titel führte, schrittweise entgegengesteuert und gleichzeitig eine literarische Kompetenz gefördert werden. Eine gewisse Abneigung gegen alle literaturwissenschaftlichen Inhalte, die auch den Antworten auf die Umfrage zu entnehmen ist, bedingt, dass sich zwei weitere Problembereiche in der Arbeit mit interkultureller Literatur abgezeichnet haben: die bereits erwähnte Unfähigkeit, das strukturelle Fremde in der Literatur zu erfassen und zu thematisieren, sowie die Instrumentalisierung dieser Literatur. Zu oft gaben sich die Studierenden mit der Konfrontation mit alltäglicher Fremdheit zufrieden, also mit

Lücken im Wissensstand des Lesers, die durch Hilfsmittel beseitigt werden können (z.B. Lexika). Im literarischen Text sind das Informationen über die innertextliche Wirklichkeit (z.B. geographische Namen, historische Bezüge/Hintergrund, Namen von Persönlichkeiten etc.). Leerstellen, die durch mangelndes sachliches Wissen entstehen, werden somit aufgelöst und der Rezipient ‚lernt‘ bestimmte Dinge über die dargestellte Welt, wodurch der alltäglichen Fremde ein landeskundlicher Aspekt zukommt: Mit Hilfe literarischer Texte werden grundlegende Informationen über die andere Kultur zugänglich (Leskovec 2010: 240).

Die Beseitigung dieser Wissenslücken in Bezug auf die deutsche Kultur sowie die Korrektur „festgefügte[r] Bilder des Anderen, Vorurteile und Stereotype“ (ebd.) war oft alles, was die SeminarteilnehmerInnen von den Texten interkultureller Literatur erwartet hatten. Dadurch blieben manche Interpretationen oberflächlich und die Fiktionalität, Strukturelemente und Besonderheiten literarischen Diskurses unberücksichtigt – interkulturelle Literatur wurde instrumentalisiert.

Diese Reduktion interkultureller Literatur auf ausgewählte Aspekte hat jedoch eine Kehrseite, die auch als **Mehrwert** bezeichnet werden kann. Weil diese Literatur als „brauchbar“ gesehen wird, erhält sie für viele Befragte eine „individuelle Bedeutsamkeit“ (Abraham & Kepser 2009: 13) und hat die Chance, von dieser Zielgruppe tatsächlich während und nach dem Seminar gelesen zu werden, u.a. für solche „Gratifikationen“ (14) wie Ich-Entwicklung, Fremdverstehen und Faktenwissen (vgl. 14-15). Schon die Tatsache selbst, dass SeminarteilnehmerInnen in der Zeit besagter Lesekrise aus eigenem Willen ein Buch oder Gedicht in fremder Sprache lesen wollen, kann als Erfolg bezeichnet werden. Hinzu kommen aber noch zwei weitere positive Seiten der Beschäftigung mit interkultureller Literatur, nämlich die Förderung interkultureller Kompetenz vor allem in ihrer kognitiven und affektiven Dimension und das Aufrechterhalten des Interesses für ein aktuelles, wichtiges und das alltägliche Leben in Deutschland stark prägendes Thema.

Aus didaktisch-methodischer Sicht trugen vor allem drei Maßnahmen zu den oben genannten positiven Ergebnissen bei. Erstens wurden literarische Texte in einem Medienverbund platziert und sehr oft von Medien wie Bilder, Plakate, Fotos, Sachtexpte und

Filme begleitet. Zweitens wurde sehr auf den Einsatz vielfältiger handlungsorientierter Arbeitsmethoden mit literarischen Texten und anderen Medien geachtet. *Last but not least* wurde interkulturelle Literatur kontextualisiert, sowohl im Sinne ihres Bezugs zu einer außeruniversitären soziologisch-kulturellen Realität als auch der Ausbildung und späterer beruflichen Tätigkeit der SeminarteilnehmerInnen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Beschäftigung mit interkultureller Literatur und ausgewählten Chamisso-Autorinnen und Autoren in der untersuchten Gruppe mit Offenheit und Enthusiasmus begrüßt und als attraktiv und bereichernd empfunden wurde. Nichtsdestotrotz sollte in dem Seminar durch entsprechende Akzentuierung der Themen und Inhalte und eine adäquate Methodenwahl der Instrumentalisierung dieser Literatur entgegengewirkt sowie eine tiefgründige Interpretation der Texte unterstützt werden, damit ihr ganzer Facettenreichtum ans Tageslicht kommen kann. Darüber hinaus sollte über weitere mögliche Einsatzfelder interkultureller Literatur im Studium der angewandten Linguistik (und verwandter Studiengänge) reflektiert werden, wie etwa in Lehrveranstaltungen zur Sprachpraxis Deutsch oder in Seminaren für angehende DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen. Interkulturelle Literatur macht eine wichtige Komponente des Kulturtransfers aus und kann dabei helfen, bestimmte Wissenslücken in der Ausbildung von Studierenden abzudecken und ihre Horizonte in vieler Hinsicht zu erweitern.

5. Primärliteratur

- Biondi, Franco (1979), *Nicht nur gastarbeiterdeutsch. Gedichte*. Klein Winternheim: Eigenverlag.
- Bravo, Ivan Tapia (1992), Das bin ich mir schuldig. In: Ackermann, Irmgard (Hrsg.), *In zwei Sprachen leben. Berichte, Erzählungen, Gedichte von Ausländern*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Kaminer, Wladimir (2000), *Russendisko*. München: Goldmann.
- Kaminer, Wladimir (2007), *Ich bin kein Berliner. Ein Reiseführer für faule Touristen*. München: Goldmann.
- Kaminer, Wladimir (2007), *Mein Leben im Schrebergarten*. München: Goldmann.
- Schami, Rafik (1996), Andere Sitten. In: *Gesammelte Olivenkerne. Aus dem Tagebuch der Fremde*. München: dtv.
- Schami, Rafik (2000), *Die Sehnsucht der Schwalbe*. München: dtv.

6. Sekundärliteratur

- Abraham, Ulf & Kepser, Matthias (2009), *Literaturdidaktik Deutsch: Eine Einführung*. Berlin: Schmidt (= Grundlagen der Germanistik 42).
- Amodeo, Immacolata; Hörner, Heidrun & Kiemle, Christiane (Hrsg.) (2009), *Literatur ohne Grenzen. Interkulturelle Gegenwartsliteratur in Deutschland. Portraits und Positionen*. Sulzbach/Taunus: Ulrike Helmer.
- Badstübner-Kizik, Camilla (2006), *Fremde Sprachen – fremde Künste? Bild- und Musikunst im interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Das Fallbeispiel Deutsch als Fremdsprache in Polen*. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego.
- Bauman, Zygmunt (2003), *Flüchtige Moderne*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016), *Aktuelle Zahlen zu Asyl – April 2016* [Online unter https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-april-2016.pdf?__blob=publicationFile. 24.05.2016].
- Bundeszentrale für politische Bildung (2016), *Bevölkerung mit Migrationshintergrund I* [Online unter <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61646/migrationshintergrund-i>. 24.05.2016].
- Chiellino, Carmine (Hrsg.) (2000), *Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch*. Stuttgart, Weimar: Metzler.
- Esselborn, Karl (2015), Neue Beispiele transkultureller Literatur in Deutschland. Literatur mit Migrationsthemen für den DaF/DaZ-Unterricht. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 20: 2, 116-130 [Online unter <http://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>. 24.05.2016].
- Foroutan, Naika (2015), *Die Einheit der Verschiedenen: Integration in der postmigrantischen Gesellschaft*. Bundeszentrale für politische Bildung [Online unter <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurz dossiers/205183/integration-in-der-postmigrantischen-gesellschaft>. 24.05.2016].

Janachowska-Budych, Marta (2017), Interkulturelle Literatur im Studium der angewandten Linguistik – Erfahrungen und didaktisch-methodische Reflexionen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 22: 1, 71-82. Abrufbar unter <http://tjournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/>.

- Gajewski, Dariusz (Reg.) (2008), *Herrn Kukas Empfehlungen*. Österreich/Polen: Prisma Film & Opus Filmproduktion.
- Hinrichs, Uwe (2013), *Multi Kulti Deutsch. Wie Migration die deutsche Sprache verändert*. München: C. H. Beck.
- Janachowska-Budych, Marta (2012), Zum Stellenwert der Arbeit mit interkultureller Literatur in der DaF-Lehrerausbildung. Ergebnisse einer Pilotuntersuchung an ausgewählten Hochschulen in Großpolen. In: Adamczak-Krzysztofowicz, Sylwia & Stork, Antje (Hrsg.), *Multikompetent – multimedial – multikulturell? Aktuelle Tendenzen in der DaF-Lehrerausbildung*. Frankfurt a.M.: Peter Lang (= Posener Beiträge zur Angewandten Linguistik 2), 229-242.
- Janachowska-Budych, Marta & Lis, Tomasz (2014), Literatura międzykulturowa na zajęciach języka niemieckiego jako obcego – wyniki badania empirycznego. In: Düring, Michael & Trybuś, Krzysztof (Hrsg.), *Polen und Deutsche in Europa. Beiträge zur internationalen Konferenz, 25. und 26. Oktober 2012, Kiel / Polacy i Niemcy w Europie. Tom podsumowujący konferencję międzynarodową, 25 i 26 października 2012, Kilonia*. Frankfurt a.M.: Peter Lang, 115-124.
- Leskovec, Andrea (2010), Vermittlung literarischer Texte unter Einbeziehung interkultureller Aspekte. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 15: 2, 237-255 [Online unter <http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/163/158>. 24.05.2016].
- Rösch, Heidi (1992), *Migrationsliteratur im interkulturellen Kontext – eine didaktische Studie zur Literatur von Aras Ören, Aysel Özakin, Franco Biondi und Rafik Schami*. Frankfurt a.M.: Verlag für Interkulturelle Kommunikation.
- Rösch, Heidi (2004), Migrationsliteratur als neue Weltliteratur? *Sprachkunst. Beiträge zur Literaturwissenschaft. Zeitschrift der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 35: 1, 89-110.
- Şamdereli, Yasemin (Reg.) (2011), *Almanya – Willkommen in Deutschland*. Deutschland: Roxy Film.
- Seifert, Wolfgang (2012), *Geschichte der Zuwanderung nach Deutschland nach 1950*. Bundeszentrale für politische Bildung [Online unter <http://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138012/geschichte-der-zuwanderung-nach-deutschland-nach-1950?p=all>. 24.05.2016].
- Shchyhlevska, Natalia & Chiellino, Carmine (Hrsg.) (2014), *Bewegte Sprache. Vom ‚Gastarbeiterdeutsch‘ zum interkulturellen Schreiben*. Dresden: Thelem.
- Statistisches Bundesamt Deutschland (2016), *Bevölkerung mit Migrationshintergrund* [Online unter <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Migrationshintergrund.html>. 24.05.2016].
- Turkowska, Ewa (2012), Literarische Bildung in der Krise. *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen*, 223-249.
- Ziegenbalg, Oliver (Reg.) (2012), *Russendisko*. Deutschland: Arthur Cohn & Christoph Hahnheiser.

Anmerkungen

¹ Zwei weitere Kompetenzen, die durch literarische Bildung erzielt werden sollten, sind literarische und Sprachkompetenz.

² Angewandte Linguistik mit Veranstaltungssprache Deutsch wird an mehreren Universitäten und Hochschulen in Polen angeboten. Inwieweit interkulturelle Literatur in die Curricula der jeweiligen Studienrichtung integriert ist, wenn überhaupt, ist den allgemeinen Informationen zum Studienverlauf auf den Internetseiten nicht zu entnehmen und müsste zum Gegenstand einer separaten Forschung werden. Alle hier präsentierten Daten und Feststellungen beziehen sich auf den Studiengang Angewandte Linguistik an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań.

³ Wegen des Umfangs des Seminars ist es nicht möglich, Migration in anderen Perioden und deutschsprachigen Ländern sowie interkulturelle Literatur in Österreich und der Schweiz zu thematisieren. Die Studierenden werden auf diese Einschränkungen zu Anfang des Seminars hingewiesen und erhalten ausgewählte Informationsquellen über die im Seminar nicht thematisierten Aspekte.

⁴ Bei dieser Gelegenheit werden die Studierenden auch auf das sog. „Migrantenkino“ und einige seiner RepräsentantInnen aufmerksam gemacht. Darüber hinaus werden im Laufe des Seminars Ausschnitte aus einigen verfilmten Werken interkultureller Literatur (z.B. „Herrn Kukas Empfehlungen“ (Gajewski 2008), „Russendisko“ (Ziegenbalg 2012)) gezeigt.

⁵ Esselborn (2015: 117) richtet sich bei seiner Auswahl von Beispielen neuerer transkultureller Literatur für den DaF/DaZ-Unterricht auch u.a. nach dem Kriterium der Auszeichnung eines Autors/einer Autorin mit einem literarischen Preis, sei es der Adelbert-von-Chamisso-Preis der Robert Bosch Stiftung oder der Exil-Literatur-Preis *schreiben zwischen den Kulturen*.

⁶ Die Umfrage wurde acht Wochen nach der letzten Sitzung durchgeführt, um den für die Beantwortung der retrospektiven Fragen nötigen zeitlichen Abstand zu gewähren und zu prüfen, ob die im Seminar besprochenen Inhalte und Texte die Studierenden zur selbstständigen Auseinandersetzung mit der interkulturellen Literatur sowie dem breit verstandenen Thema „Migration“ inspiriert haben.

⁷ Im vorliegenden Text wird bei der Auswertung der Umfrageergebnisse durchgehend eine weibliche Form verwendet, weil an der Umfrage ausschließlich Frauen teilgenommen haben.

⁸ Alle Zitate stammen aus den Evaluationsbögen und wurden von der Autorin des Beitrags ins Deutsche übersetzt.

Anhang

Evaluationsbogen zum Seminar „Interkulturelle Literatur“. Der Fragebogen ist im Original Polnisch und wurde für die Zwecke dieses Beitrags ins Deutsche übersetzt.

Lehrveranstaltung „Interkulturelle Literatur“ Evaluation

Der vorliegende Fragebogen ist an die Studierenden der Angewandten Linguistik der Adam-Mickiewicz-Universität gerichtet, die im Wintersemester 2015/2016 an dem Seminar „Interkulturelle Literatur“ teilgenommen haben. Ziel der Umfrage ist die Evaluation des Seminars und Sammeln von Informationen über die Erfahrungen in der Arbeit mit interkultureller Literatur. Die Umfrageergebnisse bilden die Grundlage eines wissenschaftlichen Beitrags. Den Teilnehmenden wird volle Anonymität zugesichert.

I. Auswertung des Seminars „Interkulturelle Literatur“

1. Welches thematische Modul hat Ihr größtes Interesse geweckt? Es können beliebig viele Optionen gewählt werden:

- geschichtlich-gesellschaftliches Modul (Geschichte der Migration nach Deutschland nach 1945, Typen und Motive der Migration, Einfluss der Migration auf unterschiedliche Bereiche des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in Deutschland)
- literaturwissenschaftliches Modul (Definition interkultureller Literatur und ihre Entwicklung, ausgewählte AutorInnen und Werke interkultureller Literatur)
- literarisch-analytisches Modul mit didaktischen Elementen (Lektüre und Analyse ausgewählter Gedichte, Erzählungen und Romanauszüge im Unterricht, selbstständige Auswahl und Didaktisierung eines Textes interkultureller Literatur)

2. Über welches thematische Modul haben Sie vor Seminarbeginn am wenigsten gewusst bzw. in welchem Bereich waren Ihre Kompetenzen am wenigsten entwickelt? Es können beliebig viele Optionen gewählt werden:

- geschichtlich-gesellschaftliches Modul (Geschichte der Migration nach Deutschland nach 1945, Typen und Motive der Migration, Einfluss der Migration auf unterschiedliche Bereiche des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in Deutschland)
- literaturwissenschaftliches Modul (Definition interkultureller Literatur und ihre Entwicklung, ausgewählte AutorInnen und Werke interkultureller Literatur)
- literarisch-analytisches Modul mit didaktischen Elementen (Lektüre und Analyse ausgewählter Gedichte, Erzählungen und Romanauszüge im Unterricht, selbstständige Auswahl und Didaktisierung eines Textes interkultureller Literatur)

3. A) Welche Aufgaben und Arbeitsmethoden im Seminar waren Ihrer Meinung nach am produktivsten und am meisten motivierend? Wählen Sie bitte max. 4 Optionen:

- Vorführung des Filmes „Almanya“, Diskussion über die im Film thematisierten Motive und Aufgaben aus dem Arbeitsblatt zum Film
- kollektives Verfassen einer interkulturellen Erzählung
- Lektüre, Analyse und Zusammenfassen von wissenschaftlichen und publizistischen Texten zur Geschichte und den gesellschaftlich-kulturellen Einflüssen der Migration auf das Leben in Deutschland (z.B. selbstständig ausgewählter Text zur Migration aus der Internetseite der Bundeszentrale für politische Bildung)
- Erstellung von Plakaten und Assoziogrammen (z.B. Assoziogramme zum Thema „Migration in Deutschland“)
- Vorlesung zur Definition und Entwicklung interkultureller Literatur
- Verfassen eines eigenen Gedichts zur interkulturellen Thematik
- selbstständige Vorbereitung einer Präsentation zum Leben und Werk einer ausgewählten Autorin/eines ausgewählten Autors interkultureller Literatur

- selbstständige Auswahl und Didaktisierung eines Textes

Begründen Sie bitte kurz Ihre Wahl:

.....

B) Welche Aufgaben und Arbeitsmethoden im Seminar waren Ihrer Meinung nach am wenigsten produktiv und motivierend? Wählen Sie bitte max. 4 Optionen:

- Vorführung des Filmes „Almanya“, Diskussion über die im Film thematisierten Motive und Aufgaben aus dem Arbeitsblatt zum Film
- kollektives Verfassen einer interkulturellen Erzählung
- Lektüre, Analyse und Zusammenfassen von wissenschaftlichen und publizistischen Texten zur Geschichte und den gesellschaftlich-kulturellen Einflüssen der Migration auf das Leben in Deutschland (z.B. selbständig ausgewählter Text zur Migration aus der Internetseite der Bundeszentrale für politische Bildung)
- Erstellung von Plakaten und Assoziogrammen (z.B. Assoziogramme zum Thema „Migration in Deutschland“)
- Vorlesungen zur Definition und Entwicklung interkultureller Literatur
- Verfassen eines eigenen Gedichts zur interkulturellen Thematik
- selbständige Vorbereitung einer Präsentation zum Leben und Werk einer ausgewählten Autorin/ eines Autors interkultureller Literatur
- selbständige Auswahl und Didaktisierung eines Textes interkultureller Literatur

Begründen Sie bitte kurz Ihre Wahl:

.....

4. Was würden Sie an der Organisation, Thematik und/oder an den Arbeitsmethoden im Seminar ändern? Wovon gab es zu wenig/zu viel? Formulieren Sie bitte Ihre Änderungs- und Verbesserungsvorschläge:

.....

II. Erfahrungen mit der interkulturellen Literatur vor, während und nach dem Seminar

5. Haben Sie vor Seminarbeginn einen Text interkultureller Literatur gelesen, auch ohne damals gewusst zu haben, wie dieses Genre heißt? Wenn ja, dann nennen Sie bitte Titel, Autor/Autorin

- ich habe folgenden Text gelesen
 Titel und/oder AutorIn:

.....

- ich habe einen solchen Text gelesen, aber ich kann mich weder an Titel noch an AutorIn erinnern
- ich habe keine derartigen Texte gelesen

6. A) Welchen Text (Gedicht, Erzählung, Romanauszug) interkultureller Literatur haben Sie didaktisiert? Nennen Sie den Autor/die Autorin und/oder den Titel:

.....

B) Wo haben Sie nach dem Text gesucht (im Internet, in der Bibliothek, anderes)?.....

C) War es leicht, einen solchen Text zu finden?

- ja
 nein – warum nicht?

.....

D) Nach welchen Kriterien haben Sie sich bei der Wahl des Textes gerichtet (z.B. Zugänglichkeit in der Bibliothek, Länge, literarische Form (Prosa/Gedicht), Thematik, sprachliche Verständlichkeit)?

.....

7. Was haben Sie über Migration und Multikulturalität in Deutschland, über das Leben in mehreren Kulturen und über multikulturelle Identitäten dank der Lektüre interkultureller Literatur erfahren? Nennen Sie konkrete Informationen und Reflexionen, die Sie nach der Lektüre und Analyse interkultureller Literatur haben:

.....

8. Welche Einstellungen und Kompetenzen kann die Arbeit mit interkultureller Literatur, auch unter didaktischem Aspekt Ihrer Meinung nach entwickeln? Es können beliebig viele Optionen gewählt werden:

- Wissen über aktuelle sozial-kulturelle Erscheinungen in Deutschland
 Entwicklung einer didaktischen Kompetenz (Arbeit mit literarischen Texten)
 Relativierung der eigenen Vorstellungen über Deutschland und Migrationserfahrungen
 Respekt für andere Werte
 größere Toleranz und Verständnis für Andere
 andere – welche

.....

9. Seit dem Ende des Seminars (markieren Sie bitte wahrheitsgemäß):

- habe ich einen Text interkultureller Literatur gelesen – welchen?

 habe ich Texte über interkulturelle Literatur gelesen – welche?

 habe ich publizistische und/oder wissenschaftliche Texte zur Migration in Deutschland gelesen – welche?

10. In der Zukunft möchte ich interkulturelle Literatur lesen (markieren Sie bitte beliebig viele Optionen):

- zur Unterhaltung und Selbstentfaltung
 für berufliche Zwecke, z.B., um sie als Medium in interkulturellen Trainings einzusetzen
 für andere Zwecke – welche?.....